

## VdK-Podcast "In guter Gesellschaft"

### **Folge 46: Kai Viehof, wie können wir Vermögen in Deutschland gerechter verteilen?**

*Hinweis: Dieses Transkript wurde mit Unterstützung einer Software erstellt. Fehler in der Transkription bitten wir zu entschuldigen.*

**Kai Viehof:** Gerade wenn es auch um Familienunternehmen geht, ist die größte Leistung eigentlich in diese Familie hineingeboren zu sein.

**Verena Bentele:** Hallo, ich bin Verena Bentele und ihr hört „In guter Gesellschaft“. Als Präsidentin des VdK, dem größten Sozialverband Deutschlands, beschäftige ich mich mit der Frage, was Politik und Menschen tun können, um aus unserer Gesellschaft eine gute Gesellschaft für alle zu machen. Und das tue ich gemeinsam mit euch in diesem Podcast. Es wird kritisch und konkret, ja manchmal sogar unbequem. Aber für etwas Gutes lohnt es sich zu kämpfen, oder? Heute hört ihr in guter Gesellschaft mit Kai Viehof. Viel Spaß beim Zuhören. In fast keinem anderen europäischen Land ist Vermögen so ungerecht verteilt wie in Deutschland. Die reichsten 10 Prozent besitzen 60 Prozent der Vermögen. Wir beim Sozialverband VdK fordern immer wieder eine bessere Vermögensumverteilung von oben nach unten. Wir fordern beispielsweise eine Vermögenssteuer, die seit 1997 in Deutschland nicht mehr angewendet wird, und eine höhere Besteuerung großer Erbschaften. Damit sind wir auf keinen Fall allein in Deutschland. Es gibt immer wieder Bündnisse aus Gewerkschaften, Sozial- und Wohlfahrtsverbänden, die eine gerechtere Umverteilung fordern. Mein heutiger Gesprächspartner zu diesem Thema ist Kai Viehof. Sein Opa Eugen Viehof gründete in den 60er Jahren die Supermarktkette Allkauf. Diese verkaufte er Ende der 90er Jahre an die Metro Gruppe. Kai Viehof erbte damit ein zweistelliges Millionenvermögen. Der studierte Steuerberater entschied sich im Alter von 35 Jahren, sein Erbe aus der Beteiligungsgesellschaft seiner Familie auszuschlagen. Und er hat bisher größere Teile seines Kapitals für ökologische und soziale Zwecke gespendet. Mit größeren Summen unterstützt er beispielsweise gemeinnützige Organisationen wie das Medienunternehmen für investigativen Journalismus CORRECTIV oder die Organisation Hate Aid, die sich gegen Hass und Hetze im Netz einsetzt. Ich freue mich auf das Gespräch und sage Herzlich Willkommen, Kai Viehof. Schön, dass Sie heute in meinem Podcast sind.

**Kai Viehof:** Ja, hallo Frau Bentele, es freut mich sehr, heute hier sein zu dürfen.

**Verena Bentele:** Ich fang mal mit etwas an, was mich in der Vorbereitung fasziniert hat. Sie sind Steuerberater. Arbeiten Sie denn als Steuerberater?

**Kai Viehof:** Tatsächlich relativ wenig. Im Moment konzentriere ich mich mehr auf so diese Bereiche Impact Investments, philanthropische Investments und ja, auch darum, entsprechend die Themen in die Öffentlichkeit zu bringen.

**Verena Bentele:** Und was hat Sie dazu bewogen, Steuerberater zu werden? Dass die Besteuerung in Deutschland ein großes Thema ist und vielleicht auch gar nicht so fair ist, wie viele Menschen, wie ich zum Beispiel, das empfinden?

**Kai Viehof:** Nein, es war eigentlich eher zufällig. Also ich hatte so ein bisschen Orientierungslosigkeit in der Berufsfindung und habe dann eigentlich nur für ein betriebswirtschaftliches Studium noch mal ein Praktikum in Bereich Rechnungswesen angefangen und fand Buchhaltung irgendwie so ganz spannend und strukturiert und hab mich dann irgendwo so über eine praktische Ausbildung zum Steuerfachangestellten dann weitergearbeitet und dann den Steuerberater gemacht... Genau... Und es war eben auch im Hinblick auf meine Herkunft aus einer Unternehmerfamilie und einem Familienvermögen und so weiter auch sehr spannend, da die Hintergründe und die rechtlichen Rahmenbedingungen besser verstehen zu können. So die Frage, wie sozial gerecht ist das eigentlich? Die kam dann deutlich später.

**Verena Bentele:** Wie kompliziert ist denn unser Steuersystem? Sollten wir das mal vereinfachen in Deutschland?

**Kai Viehof:** Ja, also es ist sehr kompliziert. Und aufgrund dieser Kompliziertheit und auch der Möglichkeit für diejenigen, die sich natürlich eine entsprechende Beratung leisten können, dann auch in höchstem Maße unfair, weil es je komplizierter ist, desto mehr schließt es ja die Menschen aus, es für sich zu nutzen, die nicht die Möglichkeiten haben, das Wissen zu erlangen oder auf ein Neues Wissen zurückzugreifen.

**Verena Bentele:** Also ich frage natürlich deswegen, weil es ist tatsächlich ein kompliziertes System und ganz viele Menschen mit sehr wenig Geld erfahren ja vom Staat ganz häufig Misstrauen, dass sie eben Sozialleistungen bekommen, die ungerechtfertigt sind. Und das wird sehr viel kontrolliert. Im anderen Fall wiederum ist ja Steuervermeidung beispielsweise eine völlig legale Sache, Steuerhinterziehung dann nicht mehr. Aber darüber wird ja medial extrem wenig gesprochen und ich finde das ein sehr spannendes Ungleichgewicht, das wir da haben, obwohl eben die allermeisten Menschen ja überhaupt keine Möglichkeiten haben, irgendwie groß im Steuerbereich zu tricksen, weil die gehen halt morgens einkaufen, kaufen sich ein Brötchen und zahlen ihre Steuern auf dieses Brötchen und gehen wieder heim und essen das, also das ist ja der Normalfall. Aber eben sehr reiche Menschen haben da ja doch deutlich mehr Möglichkeiten, Steuerzahlungen mal mindestens zu vermeiden. Wie sehen Sie da das Ungleichgewicht gegeben? Wo liegt vielleicht auch die Ursache ein bisschen? Und was müsste man dagegen tun, dass auch das andere Thema der Steuerhinterziehung, Steuervermeidung mehr in der Öffentlichkeit steht?

**Kai Viehof:** Also da bin ich bei Ihnen. Ich denke auch, dass dieses Phänomen so mit Schmähbegriffen als soziale Hängematte oder Schmarotzertum bezeichnet - ganz schreckliche Begriffe, muss ich noch mal dazu sagen - dass ja es dieses Phänomen sicherlich geben mag. Ich aber auch denke, dass es in der öffentlichen Wahrnehmung überproportional wahrgenommen wird und es auch als größeres, viel größeres Problem gefühlt betrachtet wird, als es das tatsächlich ist. Und auch wenn man es in Geld mal misst, dass diese Möglichkeiten von Steuervermeidung viel größere Schäden anrichten, als dieses Phänomen des Ausnutzen von Sozialleistungen, ohne es jetzt tatsächlich in Zahlen ausdrücken zu können... Ähm, ich denke, die Tatsache, dass es in der öffentlichen Wahrnehmung eben zu wenig diskutiert ist, hängt eben auch damit zusammen, dass Menschen, die viel Geld

haben, eben auch über eine entsprechende Macht verfügen und auch über Lobby, Organisationen und Lobbyverbände dann auf die Politik einwirken können und ja, so eben auch den Diskurs entsprechend lenken können. Große Medienhäuser gehören in Deutschland auch vielfach Familien, die sehr wohlhabend sind. Da besteht natürlich auch weniger Interesse, das jetzt so in den Fokus zu stellen.

**Verena Bentele:** Das ist ja ein sehr wichtiges Thema. Geld und Macht hängt eng zusammen. Und natürlich auch ein großes Thema ist, dass die Vermögen in Deutschland wirklich sehr ungleich verteilt sind. Also die ärmsten Menschen in Deutschland sind gar nicht so wenige, wie man immer denkt. Wohingegen die 10 Prozent der Reichsten 60 Prozent des Vermögens besitzen im Land. Das ist ja schon eine extrem ungleiche Verteilung. Wo, glauben Sie, liegt da der größte, der größte Grund, dass diese Ungleichheit in Deutschland immer mehr wächst und wir damit einer der Spitzenreiter in Europa sind in puncto Ungleichheit der Vermögensverteilung?

**Kai Viehof:** Ja, also es ist erst mal so, wenn man Startkapital hat, Startvoraussetzungen, schon ein Vermögen aufgebaut, dann ist es auch einfacher, da mehr draus werden zu lassen. Und wenn das über Generationen so stattfinden kann und auch gerade, wenn es um Unternehmungen geht und das in der Erbschafts- und Schenkungssteuer begünstigt ist beziehungsweise sogar teilweise vollständig freigestellt wird, dann hat man natürlich viel größere Möglichkeiten, so einen Grundstock wachsen zu lassen und immer weiter wachsen zu lassen und Riesenvermögen aufzubauen. Wohingegen natürlich die, die weniger gute Startvoraussetzungen haben, dann auch ja kaum Chancen haben, da den Anschluss zu finden.

**Verena Bentele:** Also in Deutschland ist ja eines der Probleme, dass Kapital ja viel weniger besteuert wird wie Arbeit. Das finde ich ganz spannend, dass Kapitalerträge wie gesagt deutlich weniger unter die Steuerpflicht fallen wie eben beispielsweise Einkommenssteuern und dass es deswegen natürlich auch für Menschen ganz schwierig ist, durch Arbeit Vermögen aufzubauen und eben nicht durch Erben, Kapitalerträge usw. Wann haben Sie denn gewusst? Stimmt, ich bin ja reich. Wann kam für Sie die Erkenntnis?

**Kai Viehof:** Wann kam die Erkenntnis? Also ich glaube, die Geschichte hatte ich schon mal öffentlich erzählt, dass ich früher auch dachte, da das Büro des... Also wir hatten ja ein Einzelhandelsunternehmen und das Büro des Filialleiter in Mönchengladbach irgendwie so für mich gefühlt größer war und der Mensch, der über dem Laden sein Büro hat, der muss ja der wichtigste sein, dass ich auch lange dachte, das sei der Chef meines Vaters. Der von mir sehr geschätzte Filialleiter und ja, ansonsten irgendwie natürlich gemerkt habe, dass ich in einem großen Haus wohne, dass mein Vater ein großes Auto fährt, ein ja auch sehr schickes Auto, aber irgendwie habe ich das noch gar nicht so zusammengebracht. Und irgendwann kam ich dann empört nach Hause, weil ein Mitschüler oder im Kindergarten jemand gesagt hat, ja, euch gehört doch eben der Laden Allkauf. Ich gesagt habe, nein, das stimmt gar nicht. Und dann, so nach und nach wurde es mir dann klar, dass eben da eine völlige Überprivilegierung war und wir zu den wohlhabenden, wohlhabendsten im Land gehören.

**Verena Bentele:** Gab es für Sie denn ein Schlüsselmoment, wo Sie gesagt haben: Okay, gut, ich habe dieses Privileg und habe diesen Reichtum, möchte den aber nicht behalten. Sie haben ja auch ein extrem hohes Erbe und haben eben aber große Teile von diesem Erbe auch gespendet. Was war da so der Schlüsselmoment, wo Sie gesagt haben, Nee, das ist für mich kein guter Weg, das alles selbst zu behalten und vielleicht durch gute Anlagestrategien für mich zu vermehren, sondern ich möchte auch was abgeben.

**Kai Viehof:** Den Schlüsselmoment weiß ich jetzt gar nicht so genau. Es war auf jeden Fall ein Prozess, dass ich immer mehr gemerkt habe, es ist eigentlich nichts, was ich, was ich jetzt als etwas Bereicherndes wahrnehme, sondern als etwas sehr Belastendes und das eben auch viel eine Familie prägt. Wenn da so ein Vermögen im Hintergrund steht und man sich irgendwie auch an manchen Stellen für meinen Geschmack zu viel Gedanken um das Vermögen, als vielmehr um die Menschen, die als Vermögensträger, aktuelle oder künftige, da im Hintergrund stehen, kümmert. Und das fand ich immer sehr belastend. Sehr schade, dass da irgendwo zwischenmenschliche Beziehungen auch von diesen materiellen Aspekten geprägt sind. Und ja, da habe ich so nach und nach eben festgestellt, dass... Dass das etwas ist, das ich so nicht weiterführen möchte und eben auch viel von dem aufgeben möchte zugunsten von Projekten und Themen, die ich für gesellschaftlich viel relevanter halte, als Vermögen zu vermehren.

**Verena Bentele:** Und wie läuft es dann ganz praktisch? Sie haben gewusst, ich erbe eine gewisse Summe, die in Ihrem Fall eine mehrstellige Millionen Summe sicherlich war. Und dann haben Sie das Erbe angenommen und entschieden, ich spende davon, teile und nehme das nicht an. Oder haben Sie ein Teil auch ausgeschlagen des Erbes? Wie läuft es dann so ganz praktisch?

**Kai Viehof:** Ja, das war jetzt... Hatte jetzt unterschiedliche Dimensionen. Zum einen ist es ja steuerlich auch oftmals günstiger, im Rahmen, also im Wege der vorweggenommenen Erbfolge auch schon Vermögensteile zu übertragen und so, das ist eben seit meinem... seit Vollendung meines 18. Lebensjahres auch passiert, dass mein Vater mir Teile übertragen hat. Und das sind die Teile, die ich jetzt eben auch einsetze, um aus meiner Sicht wichtigere Themen voranzutreiben. Und der andere Punkt ist, dass ich aber auch verzichtet habe darauf, weiteres Vermögen von meinem Vater zu erben und an meine Stelle eine gemeinnützige Stiftung treten soll in der Vermögensnachfolge.

**Verena Bentele:** Wie sollte Ihrer Meinung nach eine gerechte Vermögensbesteuerung von großen Vermögen und auch großen Erbschaften in Deutschland ausschauen? Wenn ich hier schon mal einen Steuerfachmann sitzen habe?

**Kai Viehof:** Ja, also das Thema Vermögenssteuer ist sicherlich ein ganz, ganz wichtiges und zentrales, um eben etwas zu verändern an diesen Vermögenskonzentrationen, muss man sagen. Da mir so ein bisschen schwant, wie, viel Arbeit das verwaltungstechnisch ist, das eben nachzuhalten und das jetzt auch initial noch mal neu aufzubauen, kommt meine Blockade eher so von der Seite, dass ich denke, wie wollen wir auch den Verwaltungsapparat jetzt aufbauen und das ins Leben rufen? Die Vermögenssteuer wieder zu erheben - ist ja gar nicht mal abgeschafft - sie wird nur eben seit ich glaube 1995 nicht mehr erhoben....

**Verena Bentele:** 97...

**Kai Viehof:** ...97, ja. Also das ist sicherlich ein ganz wichtiges Thema und da darf man sich aus meiner Sicht auch ernsthaft Gedanken drüber machen, natürlich. Also die, die dann am lautesten aufschreien, das sind die, die sich ein, in Führungszeichen, bescheidenes Vermögen aufgebaut haben und dann befürchten, man würde es ihnen wieder wegnehmen. Aber man kann es ja durch entsprechende Freibeträge ja auch steuern, ab welcher Vermögenshöhe man überhaupt diese Steuer erhebt. Also bevor da jetzt ein Riesen Aufschrei durch die Bevölkerung geht, es würde wahrscheinlich Prozentual nur wenige Personen betreffen, aber trotzdem könnte es viel Geld einbringen. Also das ist das eine. Und das andere sind eben diese Verschonungsregelungen für Unternehmensvermögen, die immer versuchen, da eine Einzelfallgerechtigkeit einerseits herzustellen und Unternehmen nicht überproportional zu belasten. Aber... Es gibt ja Wege und Möglichkeiten. Und ich habe zuletzt auch Marlene Engelhorn sprechen hören, die auch sagte: Warum sollen nicht auch nachfolgende Personen in Familienunternehmen zum Bezahlen einer Erbschaftssteuer oder Schenkungssteuer einen Kredit aufnehmen. Wenn es das ist, was andere Menschen, die eben nicht von Geburt an privilegiert sind, tun würden, wenn sie einen Anteil an einem Unternehmen übernehmen würden. Das ist auch so eine Frage, die man sich da mit Fug und Recht stellen kann und weshalb man auch hinterfragen darf: Sind diese Verschonungsregelungen für Unternehmensvermögen, die es faktisch freistellen und dann hält man sieben Jahre die Füße still und kann es dann trotzdem mit Gewinn verkaufen und das Geld einstreichen und dann hängen keine Arbeitsplätze mehr dran. Wieso soll man das so beibehalten? Wieso soll man das so leben? Was ist daran gerecht? Also das ist auch ein ganz großer Ansatzpunkt, um da diese Anhäufung von Vermögen zu zerschlagen.

**Verena Bentele:** Es gibt ja reiche Menschen, Sie hatten gerade Marlene Engelhorn angesprochen, die sagen, reiche Menschen sollten deutlich höher besteuert werden. Würden Sie dem zustimmen?

**Kai Viehof:** Dem würde ich zustimmen. Ich meine, gerade wenn es auch um Besteuerung von Einkommen geht, schmälert es ja das, was noch mal obendrauf kommt. Also wird einem ja dann noch nicht mal was weggenommen. Werden jetzt auch wieder viele Menschen sagen, Leistung muss sich ja lohnen, aber es ist ja auch nicht unbedingt Leistung. Gerade wenn es auch um Familienunternehmen geht, ist die größte Leistung eigentlich, in diese Familie hineingeboren zu sein. Und dann kann man wunderbar auch von Dividenden leben und nimmt dann einmal im Jahr an der GesellschafterInnen Versammlung teil. Also das hat ja dann auch wenig mit Leistungsprinzip zu tun. Also ja, klar, eine höhere Besteuerung ist da ein großer Ansatzpunkt.

**Verena Bentele:** Es gibt reiche Menschen, die sagen, ich würde mehr Steuern zahlen, wenn ich wüsste, wohin mein Geld fließt. Das finde ich auch eine interessante Aussage. Weil, ich stelle mir dann so vor, ich entscheide selbst, ob mein Geld in die Schultoilette investiert wird oder ins Opernhaus oder ins Tierheim. Was halten Sie von diesem Modell? Menschen bestimmen selbst, wohin ihr Geld fließt und das bestimmt nicht der Staat. Das Geld geht nicht in den Staatshaushalt.

**Kai Viehof:** Wir leben in einer repräsentativen Demokratie, die eben durch das Wahlverfahren auch die Bevölkerung repräsentiert. Und man kann auch selber den Weg wählen, aktiv sich in der Politik einzubringen und mitzugestalten. Also ich denke, das ist völlig utopisch zu meinen, dass jeder Mensch, der Steuern zahlt, dann noch mal eine unmittelbare Entscheidung darüber fällen könnte, wo das Geld hinfließt. Das halte ich für nicht administrierbar.

**Verena Bentele:** Was sind denn so die Themen und Projekte, die Sie interessieren, denen Sie finanzielle Mittel zukommen lassen?

**Kai Viehof:** Also gerade im Moment fürchte ich sehr um unsere Demokratie in Deutschland. Ist aber nicht nur ein deutsches Phänomen, ist ein internationales Phänomen, wenn man auch in die USA schaut und sich da mal auf der Zunge zergehen lässt, wie da die verfassungsgemäßen Prinzipien mit Füßen getreten werden und ausgehöhlt werden oder auch in manch anderen Staaten. Dann wird mir da ganz anders. Und ich finde, dass die demokratischen Prinzipien so so wichtig sind. Und gerade in Deutschland sollten wir sie hochhalten. Deshalb sehe ich da mit Sorge die Entwicklung hierzulande und habe auch jetzt viel Geld in Organisationen gesteckt, die sich um die Aufrechterhaltung der Demokratie in Deutschland bemühen und auch gegen Hass und Hetze und ja, Menschen aus dem Diskurs drängen, einsetzen. Und da ist gerade viel Geld rein geflossen, weil ich denke, dass ist ein Thema, wenn das nicht mehr funktioniert, dann haben wir auch bei Themen wie Klimawandel und sozialer Gerechtigkeit ganz schlechte Karten.

**Verena Bentele:** Das finde ich sehr spannend, weil gerade in den USA sehen wir ja, was passiert, wenn Menschen mit sehr viel Kapital anfangen, wirklich auch Regierungsgeschicke auf offener Bühne zu bestimmen, wie es Elon Musk beispielsweise jetzt im Wahlkampf von Donald Trump getan hat. Das finde ich, wie gesagt, für mich ein sehr eindeutiges Beispiel, das uns warnen sollte, wohin wir nicht kommen dürfen in Deutschland. Beziehungsweise, wie wichtig es eben genau ist, dass der Staat die Mittel verteilt und guckt, wo ist der Bedarf groß? In welchen Infrastrukturprojekten brauchen wir das Geld, und das eben nicht Investoren bestimmen können, wohin das Geld fließt oder reiche Menschen bestimmen können, wo rein der Staat investieren sollte? Sie hatten mal die Aussage getätigt, dass sie eher versuchen Menschen zu überzeugen, dass es einen anderen Weg gibt, als den Privatbesitz immer weiter zu steigern, ohne politisches Diktat. Was ist denn das für ein Weg?

**Kai Viehof:** Das ist der Weg, den ich beschreite, in dem ich darüber rede und eben auch darüber spreche, dass man es auch anders handhaben kann. Nichtsdestotrotz, und da haben wir auch schon drüber gesprochen, denke ich, dass man das auch politisch verfolgen sollte. Insbesondere im Hinblick auf eine faire Besteuerung. Also ich halte jetzt nichts davon, dann hinzugehen und Menschen zu enteignen. Das ist mir eine Keule, die ich mir gerade nicht vorstellen kann. Ich denke, in erster Linie sollte man auf Probleme aufmerksam machen und eben auch den Diskurs in die Breite bringen. Und auf der anderen Seite eben auch diejenigen ermutigen, die viel Vermögen haben, es anders zu verwenden und es anders zu machen als Generationen davor. Und aber auch die Menschen, die von einer besseren Verteilung profitieren würden, zu ermutigen, da auch lauter zu werden, Dinge einzufordern und auch.... Sie haben ja gerade Elon Musk angesprochen und das ist jetzt ein sehr, sehr, sehr plakatives und offensichtliches Beispiel. Aber das auch in

Deutschland wohlhabende Personen in die Politik eingreifen, ist auch seit Jahr und Tag der Fall. Dann über beispielsweise Verbände von Familienunternehmen wird viel blockiert, viel in Richtung gelenkt. Aber das passiert halt im Verborgenen, ohne dass es in der Art und Weise durch die Medien gehen würde, wie jetzt mit Elon Musk.

**Verena Bentele:** Ein sehr guter Punkt von Ihnen. Dass wir das in den USA natürlich jetzt gerade auf offener Bühne vorgeführt bekommen haben, ist ja vielleicht auch ein Eye Opener. Oder vielleicht hat das den Menschen auch ein bisschen mehr die Augen geöffnet, weil klar, passieren wird das.... Tut es leider in jedem Land, in Deutschland genauso. Nur kriegen wir es da natürlich alle weniger mit. Und wir hatten ja vorher schon die Verknüpfung von Macht und Geld mit beispielsweise den Unternehmern, Unternehmerinnen, denen Medienhäuser gehören, dass da natürlich ja auch Meinungsbildung stattfindet über Medien oder eben natürlich auch über politische Kontakte. Jetzt gibt es natürlich auch durch diese Strukturen, die wir dahaben, durch die Interessensvertretung, die bei uns vielleicht noch heimlicher stattfindet als in den USA oder etwas im Verborgeneren. Da gibt es natürlich auch gute Methoden und Möglichkeiten, hier von wohlhabenden Menschen zu vermeiden, dass beispielsweise so was wie eine Reform der Erbschaftsteuer kommt, dass mehr Geld wieder zurückgeführt wird an die Allgemeinheit. Jetzt wollte ich, möchte ich nicht von Enteignung sprechen, aber zumindest von höhere Besteuerung sehr großer Erbschaften oder zum Beispiel auch von Möglichkeiten einer Vermögensabgabe, die es ja im Grundgesetz auch gibt für Sondersituationen im Staat. Und das hatten wir als Sozialverband VdK beispielsweise auch in der Corona Pandemie gefordert, dass es eben eine Vermögensabgabe geben könnte, die eben sehr viele Kosten auffängt und deckt, die für.... ja, einfach mal fiktiv gesprochen, Personen zu tragen kommt, die über 2 Millionen € besitzen und die dann 1 Prozent ihres Vermögens abgeben. Was halten Sie denn von solchen Modellen und Möglichkeiten, die unsere Demokratie ja durchaus zur Verfügung stellt.

**Kai Viehof:** Also da bin ich sehr dafür, dass man das, was auch verfassungsrechtlich zur Verfügung steht, auch nutzt und sich darüber Gedanken macht, was sozial gerechter ist. Und ich meine auch als überprivilegierter Mensch stelle ich mir die Frage, möchte ich eigentlich in einem Land leben, das von zunehmender sozialer Ungleichheit geprägt ist? Und ich stelle es mir eigentlich auch erfüllender vor, in einem Land zu leben, wo eben Einkommen und Vermögen sehr viel gleicher verteilt sind. Denn wenn man unter Menschen lebt, die sich nicht Gedanken machen müssen, wie sie ihre Miete finanzieren, wie sie ihre Familie versorgen, Lebensmittel kaufen, das bedeutet ja für eine gesamte Gesellschaft einen hohen Stress. Und ich kann das auch eigentlich so vor mir nicht rechtfertigen... Und mir erklären, warum ich das jetzt verdient haben sollte, so viel besser dazustehen. Ja, ähm... Ich verstehe dann auch nicht so ganz, warum man, warum es an der Stelle eine so große Abwehrhaltung gibt von vermögenden Menschen.

**Verena Bentele:** Es gab in den letzten Jahren eine immer größere Diskussion zu dem Thema Steuergerechtigkeit und die wurde auch angestoßen, auch von sehr reichen Menschen, die beispielsweise bei taxme now organisiert sind, von Menschen wie Ihnen, die das jetzt öffentlich machen. Wie groß ist Ihre Überzeugungsmacht eben auch gegenüber anderen wohlhabender Menschen, die dafür zu gewinnen, zu beeinflussen, dass sie eben ihr Vermögen nicht nur für sich behalten, sondern eben auch dem Allgemeinen, der Allgemeinheit und dem Gemeinwohl zur Verfügung stellen?

**Kai Viehof:** Wie groß ist die Überzeugungskraft? Ich hoffe, sehr groß. Ich wünsche es mir auf jeden Fall. Ich wünsche auch, dass mehr Menschen, die ähnlich denken, auch sich hervortrauen. Weil, das ist auch das, was ich jetzt in den letzten Monaten mitbekommen habe, dass es eben auch einige und gerade auch in meiner Generation Menschen gibt, die das anders denken, die auch eigentlich so ein großes Vermögen eher als Belastung sehen und nicht verstehen, womit sie das verdient haben sollten, die sich aber sehr davor scheuen, mit dieser Meinung in die Öffentlichkeit zu gehen. Ich bewundere wirklich, wirklich sehr Marlene Engelhorn mit allem, was sie bisher zu dem Thema beigetragen hat und wie sie da in der Öffentlichkeit steht. Völlig unermüdlich. Und dass das Thema überhaupt so mal wirklich angepackt hat, dass es auch sichtbar wurde. Das ist meine Hoffnung immer, dass immer mehr Menschen sich so von der anderen Seite, also aus überprivilegierten Situationen, dazu äußern und eben auch erkennen und aussprechen, dass es nicht richtig ist und dass man so vielleicht nach und nach eine kritische Masse dazu bewegen kann, sichtbar zu werden. Um eine neue Diskussion aufzumachen und dann vielleicht auch ältere Generationen mitnimmt und mit überzeugt. Ich stelle zum Beispiel auch fest, dass mein Vater an vielen Stellen anders denkt und spricht, als es vor einigen Jahren noch getan hat. Und ich glaube, da ist Veränderung möglich und die Veränderung fängt bei den einzelnen Personen an und das ist auch wieder so der Weg, wo Sie vorhin fragten, wie soll der aussehen? Ähm, ja, mit daran zu wirken, dass sich was verändert, ohne da jetzt die ganz krassen Keulen rausholen zu müssen. Aber vielleicht bleibt es auch nur ein frommer Wunsch. Keine Ahnung.

**Verena Bentele:** Ach, aber das ist ein guter Grund, auf jeden Fall. Was für mich noch spannend ist, Sie haben ja gerade Ihren Vater erwähnt, der da auch seine Gedanken oder der da seine Position vielleicht auch so ein bisschen hinterfragt hat und geändert hat. Wie wird denn Ihr Verhalten, Ihre Entscheidung zu Ihrem Geld, Ihr Verhalten, zu Ihrem Vermögen in Ihrer Familie, aber auch im Freundeskreis angesehen? Vielleicht auch gerade von den wohlhabenderen Freunden?

**Kai Viehof:** Tatsächlich hatte ich eigentlich mit viel mehr Widerstand gerechnet. Oder, oh Gott, was tust du da? Und auch vielleicht dem „Du bist ja bescheuert. Wieso willst du so viel Geld einfach weggeben?“ Aber das meiste war Anerkennung. Und ja, auch von denjenigen, die wohlhabender sind. Wobei ich sagen muss, mein Freundeskreis besteht eigentlich weniger aus wohlhabenden Menschen. Ja, auch manchmal die Rückmeldung „Mensch, ich wäre da gern schon so weit wie du“. Also das anders zu betrachten und eben auch Vermögen herzugeben und nicht so daran zu klammern. Was ja vorhin auch meine Frage war, wieso klammern Menschen so daran? Ich habe keine Ahnung. Ich stelle nur manchmal fest, dass die, die eigentlich unglaublich viel haben, auch trotzdem noch große Sorge haben, dennoch zu verarmen.

**Verena Bentele:** Das finde ich auch ein Phänomen, das Menschen mit sehr viel Vermögen oft sehr große Verlustängste haben, was ihr Vermögen angeht und das deswegen eben auch sehr intensiv zusammenhalten. Was müsste denn passieren, dass wir politische Veränderungen kriegen. Müssten Menschen wie Marlene Engelhorn und Sie eigentlich in die Politik und Finanzministerin oder Finanzminister werden? Es wäre mal Lobbying von der anderen Seite.



**Kai Viehof:** Da war ja kürzlich mal ein Posten frei geworden, meinen Sie? Mich hat niemand gefragt. Spaß beiseite... Ja, das ist eine gute Frage. Ich weiß nicht, ob ich oder... Ich wage es, sehr zu bezweifeln, dass ich ein Mensch wäre, der sich in diese politischen Mühlen stürzen würde. Denn, was man da so mitbekommt, ist es ja ganz vieles. Ganz viele wichtige Themen werden dann auch parteipolitisch betrachtet und überlagert. Weshalb ich eigentlich mehr so in die Kommunikation gehen möchte, nämlich meine Ansichten, meine Geschichte teile. Und wie gesagt, finde ich auch, dass Marlene Engelhorn, das schon viel bewegt hat. Das ist so eher der Weg. Eine politische Karriere, muss ich sagen, kann ich mir, Stand heute, nicht vorstellen.

**Verena Bentele:** Okay, es ist halt einfach spannend, finde ich. Sie hatten ja vorher auch die Herausforderungen für unsere Demokratie angesprochen und dass Sie mit Ihren Möglichkeiten, auch den finanziellen, die Demokratiestärkung im Moment sehr vorantreiben, was ja wirklich auch ein ganz, ganz wichtiges Vorhaben ist. Aber ich frage mich eben wirklich auch, was politisch passieren muss, um eben auch hier die Demokratie zu stärken. Weil diese Vermögensunterschiede, ist in meinen Augen schon eine sehr große Schwächung auch für unsere Demokratie, weil wir immer mehr Menschen haben, die Existenzängste haben, die sich eben das Wohnen in einer Stadt wie Frankfurt, Hamburg oder München nicht mehr leisten können. Und auf der anderen Seite haben wir ein paar wenige, sehr reiche Menschen, deren Reichtum immer mehr wächst. Das ist ja auch in Krisenzeiten wie Pandemien oder Finanzkrisen so, dass oft der Reichtum bei denen, die eh schon großen Reichtum haben, mehr wird. Und das ist meines Erachtens für die Demokratie eben extrem gefährlich und schwierig. Und da würde mich auch noch mal Ihr Blick drauf interessieren aus Ihrem Thema Demokratieförderung. Was bedeutet denn für eine Demokratie eben auch diese riesige Ungleichheit, die in Deutschland in meinen Augen eher größer wird und eher auch durch politische und steuerrechtliche Strukturen ja gestützt und nicht vermieden wird?

**Kai Viehof:** Ja, also da sind wir wieder beim Thema Lobbyverbände und das, was da so im Verborgenen passiert und auch höchstgradig demokratieschädigend ist. Und dann gibt es auch Organisationen wie Lobby Control, die versuchen, das mehr in die öffentliche Aufmerksamkeit zu bringen. Oder auch, da bin ich auch Förderer und auch immer mal wieder in Kontakt mit Gerhard Schick von der Bürgerbewegung Finanzwende. Dass gerade auch diese Finanzbranche einen riesengroßen Anteil daran hat, diese Ungleichverteilung zu zementieren oder sogar größer werden zu lassen. Also da glaube ich, das ist... Also das ist noch mal eine andere Art von Demokratieschädigung und Gefährdung, aber eine überhaupt nicht kleine. Und das ist eben die Art von Demokratiegefährdung, die diese Ungleichheit weiterlebt und in hohem Maße eben Menschen, die wenig haben, auch weiterhin benachteiligt.

**Verena Bentele:** Viele unserer Mitglieder im VdK kennen Misstrauen, beispielsweise der Behörden, wenn man Sozialleistungen beantragt. Sind die dann wirklich nötig? Oder wenn man eine Reha beantragt. Geht es vielleicht nicht auch ohne? Kann man nicht einfach dann direkt vielleicht Erwerbsminderungsrente beantragen? Oder ist die Reha jetzt wirklich nötig? Und dieses Misstrauen oder diese Kontrollen, die viele Menschen auch als Misstrauensstatus empfinden, führen schon dazu, dass da eben auch die guten Instrumente, die unser Sozialstaat ja bietet, oft als was nicht so Positives gesehen werden. Haben Sie denn von staatlicher Seite mal Misstrauen erlebt, ob Sie Ihr Vermögen richtig angeben, ob Sie das richtig versteuern? Haben

Sie immer diese Situation gehabt, dass Sie gedacht haben, der Staat will aber echt jetzt ganz schön viel wissen, will mich sehr kontrollieren. Oder hatten Sie das nie?

**Kai Viehof:** Also von staatlicher Seite natürlich, wenn man seine Steuererklärung einreicht, da kommen dann schon mal Rückfragen und da gibt es auch sachbearbeitende Personen, die zurecht eben auch sehr genau nachfragen. Natürlich, wenn man weiß, das ist alles nach geltender Rechtslage richtig und gut und auch moralisch kann ich das vor mir im Rahmen des Gesetzes vertreten, dann ist man natürlich auch genervt davon. Aber das ändert ja nichts daran, dass es gut und wichtig ist und auch Betriebsprüfungen sehr, sehr wichtig und richtig sind. Also von daher gab es da auch schon Situationen, die man als Misstrauen hätte erleben können. Aber ich gebe Ihnen recht, dass gerade in diesem sozialen Bereich das unheimlich zermürbende Ding ist, dass diejenigen, die eigentlich schon eine Benachteiligung erfahren haben aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen oder ähnlichem oder Erwerbsunfähigkeit, wenn die sich dann eben diesem Misstrauen noch insoweit gegenübersehen, finde ich, wiegt das noch deutlich schwerer. Und ich verstehe auch nicht, warum man an diesen Stellen dann staatlicherseits meint, so viel sparen zu müssen und den Finger auf den Leistungen zu haben. Und auch wenn ich mir Schulgebäude angucke und sehe, wie die seit den 50er, 60er Jahren vor sich hin roten, man da so gut wie gar nichts tut und auf der anderen Seite sieht man dann wieder wunderschöne Konzernzentralen, in die bestimmt viel, viel Geld geflossen ist. Einerseits in der Planung, im Design und in der Ausstattung, kann ja irgendwas nicht richtig sein und dann sind die Steuern da offensichtlich zu niedrig, wenn man sich solche Gebäude leisten kann.

**Verena Bentele:** Auf der einen Seite sind die Steuern zu niedrig, aber würde vielleicht auch eine Verpflichtung helfen, dass jeder Konzern, jede reiche Familie im Jahr dann eben dafür, dass eine Konzernzentrale gebaut wird, in der Stadt zehn Schulen sanieren muss? Würde so eine Verpflichtung vielleicht helfen? Oder müsste man es tatsächlich vor allem und in erster Linie über die Steuern regeln? Oder beides kombinieren.

**Kai Viehof:** Kann man auf jeden Fall kombinieren. Nun ist das Steuerrecht natürlich auch manchmal darauf ausgelegt. Es sind ja auch nicht alle Unternehmen gleich, es sind nicht alle Unternehmen übermäßig profitabel. Wie auch immer. Muss man dann auch immer so ein bisschen abwägen oder ein Mittelmaß finden in der Besteuerung. Aber die Unternehmen, die dann so richtig gut laufen, richtig gute Gewinne abwerfen beziehungsweise die Menschen, die an diesem Unternehmen beteiligt sind, können sich dann schon die Frage stellen, wenn ich jetzt gerade vergleichsweise wenig Steuern zahle, aber Riesengewinne einfahre: Wo könnte ich die denn einsetzen, um das Leben in meiner Stadt, in der Gesellschaft, in der ich lebe, zu verbessern? Dann ist es aber wieder so eine Sache, dass ja auch die Entscheidung, wo setze ich dieses Geld, das ich zu viel habe, ein? Das ist ja auch wieder eine unglaubliche Machtposition, dann zu sagen die Schule meines eigenen Kindes, die unterstütze ich jetzt mit Betrag x. Und die Schule in sozial schwächeren Vierteln einer Stadt geht dann wieder leer aus. Sieht man ja auch in sozial leistungsfähigeren Gegenden, wo eben mehr Einkommen ist, mehr Vermögen ist. Da können die Fördervereine von Schulen sehr viel bewegen und in den sozial schwächeren Gegenden so gut wie gar nichts. Und das ist ja auch wieder eine strukturelle Benachteiligung und wiederholt ja... Also da ist ja nicht nur vermögensungleiches Einkommen gleich Ungleichheit, da

ist ja auch noch mal massiv Chancenungleichheit, die eben diese Ungleichheiten zementiert.

**Verena Bentele:** Das finde ich eben auch ganz spannend. Eben wie gesagt, wie schaffen wir eigentlich wirklich diese Strukturen zu verändern? Kinder aus armen Familien machen deutlich weniger oft Abitur wie Kinder aus wohlhabenden Familien. Auch da sind wir in Deutschland leider ganz vorne dabei im Negativranking, wie undurchlässig unser Bildungssystem ist. Und eben wie gesagt auch, wie schwierig es in Deutschland ist, sich aus der Situation der Armut selbst zu befreien. Wie ist für Sie eine gute und gerechte Möglichkeit zu schaffen, um hier Bewegung reinzubringen gegen die Lobbyinteressen, über die wir schon immer gesprochen haben. Gegen mediale Interessen? Was kann, können wir als Gesellschaft tun, damit dieses Thema sich ändert? Weil die Mehrheit der Menschen ja eben nicht zu den sehr Reichen gehört? Also die Mehrheiten der Wählerinnen und Wähler beispielsweise sind ja Menschen, die eben nicht Superreiche sind. Trotzdem ist das für viele eben offensichtlich kein Thema. Was müssten wir alle gemeinsam tun, damit hier wirklich politische Bewegung reinkommt und wir nicht weiter in dem Land leben, wo vermögten Kapitalerträge beispielsweise deutlich niedriger besteuert werden als Arbeit?

**Kai Viehof:** Wir müssen es in ganz hohem Maße in die öffentliche Wahrnehmung bringen, die Ungerechtigkeiten ansprechen und medial auch wirklich so lange daran arbeiten, dass es allen klar wird, was ungerecht läuft, was schief läuft, bis es alle verstanden haben, durch alle Schichten hindurch. Und ja, auch diese Möglichkeiten der politischen Einflussnahme von viel Geld, von Kapital austrocknen. Auch dadurch, dass man eben sich darüber bewusst wird, dass man die Dinge ausspricht, dass man sie anspricht, dass man auch da in der Bildung und in den Wirtschaftswissenschaften, dass man da ganz neue, ganz neue Themen aufgreift und ja, auch ganz klar benennt, dass da Kräfte im Gange sind, die unsere demokratischen Prinzipien wie selbstverständlich konterkarieren.

**Verena Bentele:** Ja, also da leisten Sie auf jeden Fall auch einen Beitrag dazu. Und da möchte ich mich, bevor wir zum letzten Thema im Podcast kommen, schon mal ganz herzlich dafür bedanken. Wir haben in unserem Podcast immer eine Rubrik. Da gebe ich Ihnen fünf Satzanfänge und würde Sie bitten, die Sätze jeweils zu beenden. Gut, wir fangen an! Geld bedeutet für mich...

**Kai Viehof:** ...eine Belastung.

**Verena Bentele:** Umverteilung kann funktionieren, indem...

**Kai Viehof:** ...indem, wir anfangen umzuverteilen.

**Verena Bentele:** Reiche Menschen in Deutschland sollten mit ihrem Vermögen...

**Kai Viehof:** ...einen Unterschied machen, hin zu einer nachhaltig tragfähigen und sozial ausgeglichenen Gesellschaft.

**Verena Bentele:** Sehr schön. Steuerhinterziehung könnte besser bekämpft werden, wenn...

**Kai Viehof:** ...wenn, Muss ich jetzt noch mal kurzen Moment drüber nachdenken. Wenn wir... Wenn wir genauer hinschauen würden.

**Verena Bentele:** Okay, mein größter Wunsch ist...

**Kai Viehof:** ...mein größter Wunsch ist, dass alle Menschen auf der Welt ein gutes und auskömmliches Leben in Würde führen können.

**Verena Bentele:** Da danke ich sehr für diesen guten Wunsch. Ich habe noch eine Abschlussfrage und ja, ich würde mich einfach noch mal dafür interessieren. Was müssen wir tun, um das Thema Verteilungsgerechtigkeit mehr in den Fokus der Aufmerksamkeit zu bringen?

**Kai Viehof:** Ja, aber auch da denke ich, dass Aufklärung das große Thema ist und dass man eben auch aufklären und ermutigen darf und sollte. Darüber, was es für eine Veränderung auch für das eigene Leben derjenigen, die weniger haben, bedeuten könnte. Wenn man also, wenn man die Verteilungsfrage auch wirklich ganz oben auf die politische Agenda setzt, aber ich glaube, dann muss es ein bisschen greifbarer werden, als dass es nur so abstrakt um so Themen wie Erbschaftssteuer geht, wo sich ja niemand, der nicht irgendwie selber davon betroffen ist, auch nicht mit auseinandersetzt. Und dass man da eben auch entsprechende Rechnungen anstellt. Das mal zu quantifizieren, wo man das einsetzen könnte und was sich dadurch verändern könnte. Also ein positives Bild davon zeichnen, anstatt es so im abstrakten und luftleeren Raum stehen zu lassen. Weil, dann überzeugen wir wirklich niemanden damit.

**Verena Bentele:** Es erstaunt mich immer sehr, dass wir wie gesagt dafür eigentlich so wenig Lobby haben in Deutschland für dieses Thema der gerechten Verteilung. Und wenn man das anfängt, wird man ja ganz schnell auch in die Neid Ecke geschoben, die zum Beispiel für uns als Sozialverband ja nicht das Thema ist, weil wie gesagt, unsere Vorschläge auch in der Corona Pandemie, wo die Kosten eben sehr hoch waren und viele kleine Selbstständige gar keine Aufträge mehr hatten, Kurzarbeitergeld gezahlt wurde. Gesundheitskosten sind explodiert. Da war unser Vorschlag ja wirklich bei einem 2 Millionen Vermögen 1 Prozent. Jetzt hatte ich Germanistik und nicht Mathematik studiert, aber ich meine, das ist so wenig. Also die 20.000 Euro, die tun ehrlich gesagt niemandem weh, der 2 Millionen hat. Nur so, um bei dem Beispiel zu bleiben.

**Kai Viehof:** Tatsächlich möchte ich damit, dass ich in die Öffentlichkeit gehe, mit meiner Meinung dazu, auch dieses Label Neiddebatte da raus bekommen. Denn es ist ja keine Neiddebatte mehr, wenn man aus dieser privilegierten Situation argumentiert und eben für eine bessere Verteilung plädiert.

**Verena Bentele:** Schön. Ja, das finde ich wirklich toll. Vielen, vielen Dank, dass Sie auch so offen waren im Podcast und unseren Hörerinnen und Hörern, da Ihre Geschichte so ein bisschen erzählt haben. Finde ich total klasse.

**Kai Viehof:** Ja, vielen Dank noch mal für Ihr Interesse. Da habe ich mich auch sehr geehrt gefühlt, als die Anfrage reinkam und das war auch ein sehr, sehr angenehmes Gespräch auch. Vielen lieben Dank für Ihre Fragen.

**Verena Bentele:** Danke schön.

Wie immer am Ende einer Podcast Folge möchte ich auch heute wieder meinen ganz persönlichen Lichtblick mit euch teilen, der in dieser Folge mal was mit meinem heutigen Gast zu tun hat. Kai Viehhof hat in Mönchengladbach einen modernen Coworking Space für Sozialunternehmer gegründet. Wer zu einer gemeinnützigen Organisation gehört, kann dort sein soziales Business gründen oder weiterentwickeln. Und der kann in diesem Coworking Space für wenig Geld einen Arbeitsplatz mieten und kann sich vernetzen mit anderen. Hier können sich Menschen also für eine gerechtere und bessere Welt einsetzen und haben eine gute Unterstützung mit geringen Mieten für den Start Ihres Unternehmens und Ihrer Idee. Eine wirklich schöne Aussicht.

So, liebe Hörerinnen und Hörer, das war's für diese Folge „In guter Gesellschaft“. Ich hoffe, es hat euch gefallen und ihr seid auch nächstes Mal wieder dabei. In einer spannenden neuen Folge. Also, abonnieren nicht vergessen. Tschüss und bis bald.